Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 6

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Roth, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073367

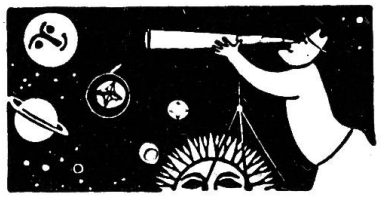
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK IN  DIE WELT

Daniel Roth

FESTERE POSITION DES WESTENS

Der hervorragende Journalist, der bisher die Leser diesen «Blick in die Welt» tun ließ, ist nicht mehr. Den im 85. Altersjahr verstorbenen früheren Chefredaktor Dr. h. c. Ernst Schürch habe ich tief verehrt. Vor allem auch wegen seines mannhaften, mit schweren Nachteilen durchgestandenen Eintretens für die Freiheit gegen totalitären Ungeist. Diesen Kampf sollen und wollen wir weiterführen.

Die Atombombe, die am 13. Februar in der Sahara platzte, macht Frankreich militärisch noch nicht zur Atommacht. Dazu gehört ein gewisses Arsenal von Atomwaffen, auch von «bloß taktischen». Dieses Lager anzulegen, ist aber für Frankreich wohl nur noch eine Frage der Zeit. Sogar französische Wasserstoffbomben rücken in den Bereich des Möglichen.

Eisenhower empfiehlt, Amerika sollte wissenschaftliches Material zur Atomrüstung an verläßliche Verbündete herausgeben. Dann könnten die Franzosen wieder stärker zur NATO-Integration zurückkehren. Die Sowjetunion steht vor einem Dilemma. Sie hat Angst, die Verfügung über Atomwaffen zu teilen, sogar mit gehorsamsten Satelliten. Vor der angekündigten rotchinesischen Bombe fürchtet sie sich besonders, der Westen aber wohl noch mehr. Um so dringender wird die Atomabrüstung, bei der allerdings Rotchina die diplomatische Anerkennung schwerlich noch versagt werden kann.

Innenpolitisch ist die Stellung de Gaulles sowohl durch den Erfolg gegen die Ultras wie durch die von der Vierten Republik vorbereitete Bombe gestärkt worden. Die Wirkung des Atompilzes auf die Afrikaner scheint zunächst für Frankreich negativ. Doch imponiert ihnen wohl das Rauchsymbol moderner Macht im Herzen des eigenen Erdteils im Grunde mehr, als es sie zu Widerstand reizt.

Chruschtschow wird sich bestimmt über das «Bömbchen» lustig machen, wenn er nach Afrika fährt. Wie er sich über Salami und Maccaroni ergötzte, als der italienische Staatspräsident Gronchi in Moskau weilte. Daß er sich da wegen der Weltraumerfolge als «die technische Vernunft in Person» in Positur setzte, hat zur Ernüchterung der Italiener und eines großen Teils der Welt beigetragen.

Erst recht hat der Besuch seines Stellvertreters Mikojan in Fidel Castros Partisanenrepublik Kuba die Amerikaner alarmiert. Und es mildert deren Grimm nicht, daß Chruschtschow in Indien anderthalb Milliarden Rubel, Mikojan in Kuba eine halbe «vorstreckten». Das mit der Bemerkung, die Vereinigten Staaten sollten ihrerseits nur zurückgeben, was sie in der Welt zusammengeplündert hätten.

Somit dürfte Mitte März Bundeskanzler Adenauer in Washington geneigtere Ohren für seine Politik absoluter Festigkeit in Berlin finden. Wird zur selben Zeit de Gaulle in Paris dem Chruschtschow für sowjetische Konzessionen in Afrika Zugeständnisse in der Deutschlandfrage machen? Adenauer traut Frankreich. Und die Franzosen meinen, die Sowjets sähen in Afrika ohnehin lieber Frankreich als Amerika – und als das dort besonders aktive Rotchina.

Nach dem Einsammeln weiterer Doktorhüte will der 84jährige Adenauer seine Weltrundfahrt nach Tokio fortsetzen. Dort haben die Kommunisten durch den neuen japanisch-amerikanischen Militärvertrag eine Schlappe eingesteckt. Der «Westen» hat seine Position wieder gefestigt. Dennoch wird Rotchina immer unheimlicher.